

140, 1. Brunn alles Heils dich ehren wir / und öffnen unsern Mund vor dir;
aus deiner Gottheit Heiligtum dein hoher Segen auf uns komm.

2. Der Herr, der Schöpfer, bei uns bleib, / er segne uns nach Seel und Leib,
und uns behüte seine Macht / vor allem Übel Tag und Nacht.

3. Der Herr, der Heiland, unser Licht, / uns leuchten lass sein Angesicht,
dass wir ihn schaun und glauben frei, / dass er uns ewig gnädig sei.

4. Der Herr, der Tröster, ob uns schweb, / sein Antlitz über uns erheb,
dass uns sein Bild wird eingedrückt, / und geb uns Frieden unverrückt.

Pfarrerin Annette Leppla

Pfarramt.Haardt@evkirchepfalz.de

Am Bürgergarten 5

67433 Neustadt-Haardt

Tel.: 06321-83790

Haardt, 4.6.2020

Liebe Mitmenschen,

ein freundliches Gesicht zu sehen, jemand, der mich freundlich anblickt, ohne Maske. Wie gut das tut! Ich glaube im Moment merke ich das ganz besonders. Wir werden uns wohl darauf einstellen müssen, dass es noch für längere Zeit etwas Besonderes bleibt. Und noch länger bis wieder erlaubt ist, sich spontan in den Arm zu nehmen. Viele leiden darunter sehr. Und ich merke jetzt ganz besonders, wie wichtig menschliche Nähe ist und Berührung. Wie lang das wohl noch so weitergeht? In der Bibel werden solche schweren Zeiten als Wüstenzeiten dargestellt. Die Wüste steht für Entbehrung und Dürre, für eine Extremsituation, die wir jetzt erleben, in vielerlei Hinsicht und je nach Lebenssituation in unterschiedlicher Weise, manche eher auf sozialer Ebene, manche auf wirtschaftlicher und andere ganz körperlich oder auch psychisch. Solche Zeiten sind prädestiniert für Konflikte – wie sollen wir uns jetzt verhalten? – aber auch für ein großes Bedürfnis nach menschlicher Nähe, denn das ist das, was trägt. Beides erleben wir jetzt.

Eine solche Wüstensituation war auch der Hintergrund des Predigttextes für den kommenden Sonntag: Viele Jahre wanderten die Israeliten nach ihrer Flucht aus der Sklaverei in Ägypten schon durch die Wüste auf dem Weg ins versprochene gelobte Land. Nichts blieb ihnen erspart. Verfolgung, Hunger und Durst und die Angst ums nackte Überleben gab es auf diesem beschwerlichen Weg, sowie Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit: Würden sie das gelobte Land überhaupt erreichen? Dass diese Situation auch zu Streit führte, versteht sich. Das Zusammenleben musste geregelt werden durch immer mehr Gesetze. Und immer wieder brauchte es auch die Vergewisserung, dass Gott sie begleitet, dass das Versprechen Gottes immer noch gilt. So beauftragte Gott eines Tages den Priester Aaron das Volk zu segnen: **Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.** (4.Mose 6 Die Menschen schöpften dadurch Kraft und Mut, auch in dieser schwierigen Zeit weiter ihren Weg zu gehen, weil sie gespürt hatten: **Sie sind Kinder Gottes.** Das Angesicht Gottes leuchtet über ihnen.

Weit über 2500 Jahre sind diese Worte alt. Bis heute sind sie vielen vertraut und wichtig. Sie kennen sie aus dem Gottesdienst. Den Segen zu sprechen, ist für mich immer etwas Besonderes. Und manchmal habe ich schon erlebt, dass Menschen, die ganz verwirrt waren und unruhig, einstimmen konnten in die alt vertrauten Worte, wenn ich sie ihnen zusprach, und Ruhe fanden. Was ist an diesen schlichten Worten so besonders?

Sie wurden gesprochen in schweren Zeiten. Mitten in der Wüste, mitten im Leid verspricht Gott Begleitung: Gott will sein Angesicht über uns leuchten lassen. Dieses Bild knüpft an ganz alte Zeiten an, als wir kleine Kinder waren. Wenn wir weinten, weil wir uns alleine und hilflos fühlten, dann konnte das liebevolle Gesicht der Mutter oder des Vaters über dem Bett schon ausreichen, um es wieder friedlich um uns werden zu lassen. Denn es versprach Wärme, Geborgenheit und Sattwerden. Ich glaube diese Urerfahrung ist es, was das Bild des Angesichtes Gottes, das über mir leuchtet, so tröstlich und wohltuend macht. Und jetzt? In der Wüste, die wir jetzt erleben? Leuchtet das Angesicht Gottes dann auch über mir? Manchmal spüre ich davon etwas durch andere Menschen, z.B. wenn sich mir jemand unverhofft freundlich zuwendet in einer schwierigen Situation, in Momenten besonderen Verstehens, manchmal aber auch wenn ich mich zurückziehe und dabei zu mir komme, plötzlich Trost empfangen und neue Zuversicht finde. Gott findet unterschiedliche Wege sich uns zuzuwenden. Das Kind schreit wenn es Angst hat, wenn es sich verlassen und hilflos fühlt, damit Vater oder Mutter kommen. Genauso darf auch ich schreien oder weinen, zu Gott rufen wie früher zu Vater oder Mutter. Und genau wie ein Kind schreit, weil es darauf vertraut, dass sie es nicht allein lassen, will auch ich vertrauen: Gott lässt mich nicht allein. Er wird sein Angesicht wieder leuchten lassen über mir.

Und dann zieht wieder Friede in mein Herz ein.

Versuchen wir auch einander zum Angesicht Gottes zu werden, in schweren Zeiten brauchen wir das ganz besonders.

Ihre Annette Leppla

Gott segne uns und behüte uns,
dass wir bewahrt bleiben vor der Macht dunkler Kräfte in uns
und vor der Versuchung, mit ihnen herrschen zu wollen in der Welt.

Gott segne uns und stärke uns,
dass wir die Angst überwinden vor allem, was unser Leben bedroht,
und was zerstörerisch wirkt in unserer Welt.

Gott segne uns und erfülle uns mit Frieden,
dass wir mit uns selbst zur Ruhe kommen
und die gesammelten Kräfte einsetzen können für den Frieden in der Welt.

Christa Spilling-Nöker

EG 171, 1. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, / sei mit uns auf unsern Wegen.

Sei Quelle und Brot in Wüstennot, / sei um uns mit deinem Segen,

2. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, / sei mit uns in allem Leiden.

Voll Wärme und Licht im Angesicht, / sei nahe in schweren Zeiten,

3. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, / sei mit uns vor allem Bösen.

Sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft, / sei in uns, uns zu erlösen,

4. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, / sei mit uns durch deinen Segen.

Dein Heiliger Geist, der Leben verheißt, / sei um uns auf unsern Wegen.